



# BESPRECHUNGEN – BÜCHERSCHAU

## Leipziger Lichtenberg

Aus der Deutschen Demokratischen Republik haben uns über die astronomiegeschichtlichen Arbeiten Dieter B. Herrmanns hinaus in den letzten Jahren mehrere schöne Beiträge zur Lichtenbergforschung und zur Förderung seines Nachlebens erreicht, so die Auswahlgabe von Kurt Batt (Leipzig 1965) und die reizvolle Ausgabe der Bilder Chodowieckis mit Lichtenbergs Texten zum Thema *Der Fortgang der Tugend und des Lasters*, herausgegeben von Ingrid Sommer (Berlin 1975, in der BRD als Lizenzausgabe im Insel-Verlag erschienen). Bedauerlicherweise gehört die jüngste Neuerscheinung nicht zu den Büchern, die man mit Freude begrüßt. Im Gegenteil:

*Dorothea Goetz, Georg Christoph Lichtenberg (Leipzig, Teubner, 1980. 108 SS.; Band 49 der Reihe: Biographien hervorragender Naturwissenschaftler, Techniker und Mediziner)*

ist - abgesehen vielleicht von den letzten drei Kapiteln, die akzeptabel sind – ein unerfreuliches Buch, das sich einer ernsthaften wissenschaftlichen Kritik schon durch seine Oberflächlichkeit entzieht. Hinzu kommt, daß der kritische Leser durch den Stil, die nachlässige Grammatik und die vielen Sachfehler so irritiert und abgelenkt wird, daß er trotz besten Willens, Gründe für die positive Stellungnahme zu entdecken, immer und immer wieder gezwungen ist, den Rotstift zu gebrauchen.

Peinlich berührt die Unverfrorenheit, mit der ohne jeden Hinweis ganze Sätze aus den Quellen wörtlich abgeschrieben wurden. Zum Beispiel ist das 1. Kapitel im wesentlichen wörtlich von Deneke übernommen; in dem Abschnitt über Lichtenberg als Naturforscher (S. 57 f.) stößt man immer wieder auf „Zitate“ aus Hahn.

Enttäuschender – vor allem aus der Feder eines Hochschullehrers – sind die zahlreichen Sachfehler. Lichtenbergs Mutter brachte nicht neun Kinder zur Welt, von denen vier jung starben (s. S. 10), sondern siebzehn Kinder, von denen bei Lichtenbergs Geburt noch vier am Leben waren. Die Stechardin war, als Lichtenberg ihr begegnete, nicht vierzehn (s. S. 51), sondern zwölf Jahre alt. *Heirat nach der Mode* ist nicht ein Kupferstich (S. 92), sondern eine Serie von sechs Stichen. Dr. Price war nicht Astronom in Greenwich (S. 37), sondern Chemiker in London. Von dem Kalenderartikel über Physiognomik ist nicht ein Sonderdruck (S. 82) erschienen, sondern eine stark erweiterte Neuauflage.

Schwerer noch wiegen sachlich falsche Darstellungen, z. B. der verwirrt und verwirrende Bericht über Lichtenbergs astronomische Vermessungen der geographischen Lage von Hannover, Osnabrück und Stade (S. 32), die mit dem ganz anderen Problem der Längenmessung in Zusammenhang gebracht werden, für dessen Lösung